

# Anzeigebblatt

für die

## Erzdiözese Freiburg.

Nr 12

Freiburg, 5. April

1929

Inhalt: Hirtenbrief zum goldenen Priesterjubiläum des Heiligen Vaters. — Frachtfreiheit für Ersatz-Kirchenglocken. — Ortskirchensteuer 1929. — Publicatio beneficiorum conferendorum.

## Beliebte Erzdiözesianen!

Die gütige Vorsehung Gottes schenkt den Kindern der katholischen Kirche in diesem Jahre ein Freudenfest besonderer Art: Am 20. Dezember wird unser glorreich regierender, geliebter Hl. Vater, Pius XI., den hohen und erhabenen Festtag seines 50jährigen Priesterjubiläums feiern. Ist schon in jeder Gemeinde, der es vergönnt ist, mit ihrem Seelenhirten ein solches Fest zu begehen, dieser Tag ein Tag voll des Glanzes und des Glückes, wieviel mehr dann in der weiten Gemeinschaft unserer hl. katholischen Weltkirche, wenn alle Kinder sich um den gemeinsamen Vater scharen, der auf eine 50jährige Priesterlaufbahn zurückblicken kann. Schließt ein solches Freudenfest in jeder Gemeinde das Band enger und fester zwischen Hirt und Herde, wieviel inniger wird dann dieser strahlende Festtag den obersten Hirten der Kirche mit seiner ihm anvertrauten Herde verbinden. Bedeutet ein solches Fest im Leben des Gefeierten einen Anlaß, der ihn zum höchsten Dank gegen den unendlich gütigen Gott ermahnt, so legt es gleichzeitig uns, den Kindern des einen Vaters der Christenheit, die Pflicht auf, mit ihm die innigsten Dankgebete zum Throne des Allerhöchsten emporzusenden: „Gratias agamus Domino Deo nostro; dignum et iustum est. Lassiet uns dankbar preisen den Herrn, unsern Gott; das ist würdig und recht!“

Das Leben und Wirken unseres Hl. Vaters, des hohenpriesterlichen Jubilars, in diesen 50 Jahren liegt klar und offen vor unseren Augen, wie ein von der göttlichen Vorsehung treu behüteter Weg. Es ist hier nicht möglich, das ganze Priesterleben dieser 50 Jahre im einzelnen zu schildern. Die deutschen Katholiken denken besonders dankbar daran, daß er schon als junger Priester in Mailand sich der Seelsorge der dort wohnenden Deutschen mit liebevoller Bereitwilligkeit und nie ermüdendem Eifer und Opfergeist angenommen hat.

Viele Jahre galt sein hingebendes Wirken dem Dienste der kirchlichen Wissenschaft. In der gelehrten Welt hat er sich dadurch einen hochgeachteten Namen erworben, von dem auch viele deutsche Gelehrte Zeugnis geben, denen er reiche Förderung ihrer Forschungen zu teil werden ließ.

Wie das Evangelium uns vom ersten Papst, dem hl. Petrus, das Wort berichtet: „Da schaute der Herr den Petrus an“ (Joh. 1, 42), so wachte das Auge des göttlichen Hirten auch getreu über demjenigen, den die Vorsehung zum Nachfolger des Papstes Benedikt XV. auserkoren hatte. Am 6. Februar 1922 wurde der Erzbischof von Mailand, Achille Ratti, aus seiner bischöflichen Wirksamkeit in Mailand auf den Stuhl des hl. Petrus in Rom, zum Oberhirten der katholischen Kirche berufen.

Seit jenem Tage blickt die ganze Welt mit Bewunderung auf das gesegnete Wirken unseres Hl. Vaters, Pius XI. Sie hört mit Ehrfurcht auf die Weisungen und Mahnungen, die er in seinen herrlichen Rundschreiben und feierlichen Ansprachen als freimütiger Verkünder und Hüter der ewigen Wahrheiten, als treuer Wächter des Rechtes und der Gerechtigkeit, als mutiger Führer der Seelen zum ewigen Heile an die Christenheit richtet.

Mit seinem inhaltsreichen Lösungsworte: „Pax Christi in regno Christi, der Friede Christi im Reiche Christi“ zeigte Pius XI. der Menschheit den einen und einzigen Weg zur Lösung der vielen Nöte und Schwierigkeiten, unter denen Kirche und Welt heute leiden. Anknüpfend an die religiös-kirchliche Erneuerungsarbeit seines hehren Vorbildes, des Papstes Pius X., alles zu erneuern in Christus“, und an die Friedensbestrebungen seines hohen Vorgängers, des Papstes Benedikt XV., sprach er zur Menschheit der Nachkriegszeit in eindringlichen Mahnungen von den notwendigen Vorbedingungen des wahren Völkfriedens auf den traurigen Ruinen des Weltkrieges.

Pius XI. schenkte uns das Fest des König-tums Christi zugleich mit dem Auftrage, durch Wort und Beispiel und Tat das Reich und die Herrschaft Christi wieder zur Geltung zu bringen, die heutige von Christus, der Quelle des Lebens, losgerissene Gesellschaft zum Glauben und zum Gnadenreiche des Erlösers zurückzuführen, die der Kirche Entfremdeten heimzuholen zum Vaterhause.

In mehreren Rundschreiben voll heiliger Sorge ermahnte er alle Gläubigen seiner Herde, der Irrenden im täglichen Gebete zu gedenken, ihnen durch ein wahrhaft apostolisches Wirken und ein vorbildlich katholisches Leben den Weg zur wahren Kirche zu zeigen, „auf daß alle eins seien“ (Joh. 17, 22).

In unermüdlicher Hirtenpflege wirkte Pius XI. eingedenk des Auftrags des Herrn: „Gehet hin und lehret alle Völker“ (Matth. 18, 19), für die Ausbreitung des Reiches Christi in der Heidenwelt. Er hat neue, providentielle Wege be-

schrritten zur Rettung der Heiden durch die Berufung des einheimischen Klerus der Missionsgebiete in die kirchliche Hierarchie.

Sein Herz ist von glühendem Verlangen beseelt, die Wiedervereinigung der morgenländischen Kirche mit dem Stuhle Petri herbeizuführen. Unablässig arbeitet er an diesem großen Werke, zu dessen Gelingen wir unsere Gebete mit den seinigen vereinigen sollen, auf daß in nicht zu ferner Zeit wieder „eine Herde und ein Hirt werde“ (Joh. 10, 16).

Noch im letzten Jahre hat der Hl. Vater mit der ganzen Autorität seines obersten Hirtenamtes der Welt die Tragweite der heute so oft und vielfach geleugneten Sünde und die Notwendigkeit der Sühne dargelegt. Wie seine Vorgänger, so empfiehlt auch er eindringlich die in der Kirche treue gepflegte Andacht zum göttlichen Herzen Jesu, das dem Vater im Himmel eine ewige Sühne darbringt.

Mit apostolischem Freimut erhebt er seine Stimme gegen die Verfolgung der Kirche in Mexiko und für den Schutz der glaubenstreuen Katholiken dieses Landes. Er weiß, wie die ganze katholische Welt und insbesondere alle deutschen Katholiken mit den Brüdern in Mexiko sich solidarisch fühlen im feierlichen, nie ruhenden Proteste gegen die grausame Vergewaltigung ihrer Glaubensgenossen; er bittet um Almosen für jene, die um ihres Glaubens willen Not und Bedrängnis leiden.

In seinem Weckruf zur Katholischen Aktion fordert Pius XI. heute, wo ein neues Heidentum heranwächst, alle Katholiken auf, mitzuwirken am Aufbau des Gottesreiches, des Reiches Christi auf Erden. Auch die Laien sollen, eingedenk des Wortes des ersten Papstes: „Ihr seid ein königliches Priestertum“ (1 Petr. 2, 9), in Unterordnung unter die kirchliche Hierarchie, apostolisch wirken, den Priestern bei den apostolischen Arbeiten zu Hilfe kommen, mithelfen an der Verwirklichung katholischer Grundsätze in allen Lebensverhältnissen.

Wir alle kennen die Bemühungen des Hl. Vaters, durch neue Vereinbarungen die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat zu regeln, nachdem

durch Weltkrieg und Umsturz die öffentliche Ordnung so tiefgreifende Veränderungen erfahren hat.

Der Weisheit Pius XI. verdanken wir die Beilegung der tiefgehenden Schwierigkeiten, die der Freiheit und Unabhängigkeit des Hl. Vaters durch die Okkupation des Kirchenstaates bereitet waren.

Geliebte Erzdiozesanen! Mit dankbarem Herzen wollen wir alles dessen, was der Hl. Vater für uns getan hat, an seinem Ehrentage gedenken. Wir können ihm zum goldenen Priesterjubiläum keine größere Jubiläumsfreude bereiten, kein besseres Festgeschenk darbringen, als wenn wir alle, Priester und Laien, auf seine hohen und edlen Gedanken und Absichten bereitwillig eingehen und das Versprechen treuen Gehorsams an seinem Throne niederlegen. Wir können das vom Hl. Vater ausgeschriebene Hl. Jahr nicht würdiger begehen, als wenn wir nach besten Kräften an der Verwirklichung seiner richtunggebenden Mahnungen mitarbeiten.

Das Jubiläum des Hl. Vaters fällt in eine schwere, sorgenvolle Zeit der Kirche, in eine wirre und verwickelte Lage der Völker und der ganzen menschlichen Gesellschaft.

Sollen wieder Friede und Ordnung, Wohlfahrt und Sicherheit, Ruhe und Festigkeit des Lebens kommen, dann ist vor allem eine Stärkung der Autorität notwendig, gegenüber der Ungebundenheit, der Zügellosigkeit und dem falschen Freiheitsdrang unserer Tage. Nötig ist der Menschheit die „Kraft aus der Höhe“ (Luk. 24, 49), die Fülle übernatürlicher Gnaden, ohne die Heilung und Rettung nicht gefunden werden kann. Nötig ist ihr der kundige Führer und Wegweiser im sittlichen Leben, der die irrende Welt zu den Geboten Gottes, als den einzig richtigen Normen der Zucht und Sitte, des Friedens und der inneren Ruhe hinführt.

Alles dieses gibt uns das Papsttum und die vom Papste geleitete Kirche Jesu Christi.

Der Felsen Petri, auf den Jesus Christus seine Kirche gebaut hat, so daß „die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen werden“ (Matth. 16, 18), ist die unerschütterliche Stütze der Autorität in einer autoritätslosen Welt. Er ist der

einzigste Felsen, der inmitten der Stürme unserer Zeit nicht wankt, der ruhende Punkt im steten Wechsel und Wandel der Zeiten. Glückselig sind wir Kinder der hl. katholischen Kirche, die wir allezeit im Schutze dieser sicheren Autorität leben, um die uns eine unruhige, unsichere Welt beneidet.

Aus dem Felsen der Kirche entspringen, wenn der Mosesstab des ewigen guten Hirten durch die Hand seines Statthalters ihn berührt, die Quellen des Heiles, die weithin strömenden Gnaden der Erlösung, deren die Menschen von heute mehr denn je bedürfen, um sich zu heiligen und die eigene Schwachheit zu überwinden.

Der Felsen Petri ist der hochragende Leuchtturm jener sittlichen Weltordnung, die das ganze Leben mit dem Lichte von oben überstrahlt, die auf alle menschlichen Verhältnisse, auf die sittliche und soziale Lebensordnung der Völker, das helle Licht des göttlichen Willens und Gesetzes fallen läßt, aus dem allein Recht und Gerechtigkeit, wahre Ordnung und dauernder Völkerfriede kommen können.

So möge das Jubelfest unseres Hl. Vaters seinen Segen über die Kirche und die Welt ergießen! Es möge aufs neue vor den Augen der Menschheit von heute die großen geistigen Wohltaten des Pastors ausbreiten, die sie durch die Jahrhunderte stets erfahren hat, gegen die aber immer schwere Vorurteile wie hohe Mauern standen und noch stehen.

Wir Kinder der katholischen Kirche wollen das Jubelfest begehen mit treuen Gebeten und heiligen Gelöbnissen.

Unsere Gebete sollen emporsteigen zum ewigen Hohenpriester, dem „Hirten und Bischof der Seelen“ (1 Petr. 2, 25): „Der Herr bewahre ihn und stärke sein Leben und mache ihn glücklich auf Erden und überlasse ihn nicht der Bosheit seiner Feinde“.

Unsere Treugelöbnisse zum Papste und zur hl. Kirche wollen wir alle in diesem Hl. Jahre des Jubiläums und während seiner Feierlichkeiten am Fuße des Thrones Petri niederlegen: Treu zu Rom und zum Papste! Treu zur hl. Kirche und zum hl. Glauben! Treu jetzt und für alle Zeiten!

Es segne Euch der allmächtige Gott † der Vater  
und † der Sohn und † der hl. Geist. Amen.

Gegeben den 24. März 1929.

### Die Bischöfe der Sulbaer Bischofskonferenz.

Für die Erzdiözese Freiburg:

† **Carl**  
Erzbischof.

\* \* \*

Im Anschluß an den vorstehenden Hirtenbrief verordnen wir wie folgt:

1. Der Hirtenbrief soll am 2. Sonntag nach Ostern, dem Sonntag des Guten Hirten, in allen Kirchen der Erzdiözese verlesen werden.

2. Am 3. Sonntag nach Ostern soll eine Kollekte stattfinden, deren Ertrag als ein besonderer Peterspfennig an den Hl. Vater gesandt werden wird. Möge die Opferwilligkeit der Gläubigen bei diesem festlichen Anlasse sich in ganz besonderem Lichte zeigen!

3. Den kirchlichen Gemeinden und Vereinen wird empfohlen, am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus oder an einem andern Tage in einer besonderen außerkirchlichen Feier das Jubiläum des Hl. Vaters festlich zu begehen.

4. Am Feste des hl. Stephanus, 26. Dezember 1929, findet die kirchliche Feier des Jubelfestes des Hl. Vaters, und zwar in folgender Weise statt:

- Am Vorabende wird in allen Kirchen die Feier durch ein festliches, mindestens eine halbe Stunde dauerndes Geläute angekündigt;
- am Morgen des 26. Dezember wird das festliche Geläute mindestens eine halbe Stunde hindurch wiederholt;
- in allen Messen des Festtages ist die oratio pro papa einzulegen;
- nach dem Hochamte wird das allerheiligste Sakrament ausgesetzt und der Ambrosianische Lobgesang gesungen. Darauf folgen unmittelbar Tantum ergo, Genitori, Panem de coelo und die Orationen: Deus, qui nobis sub sacramento und (sub una conclusione) Deus, cuius misericordiae (in gratiarum actionem);
- nachmittags oder abends findet zu einer Stunde, deren geeignete Auswahl mit Rücksicht auf die verschiedenen örtlichen Verhältnisse den H. H. Pfarrvorständen überlassen wird, eine öffentliche Andacht

vor dem allerheiligsten Sakramente statt. Indem wir gleichfalls dem Ermessen der H. H. Pfarrvorstände anheimgeben, dafür geeignete Gebete und Gesänge auszuwählen, beschränken wir uns nur auf die Bestimmung, daß in der Andacht für den Hl. Vater die Litanei vom Namen Jesu gebetet werde. Am Schluß ist der sakramentale Segen zu erteilen; f. sowohl das Hochamt als auch die Nachmittagsandacht ist feierlich einzuläuten und entweder mit dem ersteren oder mit der letzteren eine Predigt oder doch eine kurze Ansprache zu verbinden, um den Gläubigen die Bedeutung der Feier vorzuführen und sie zur treuen und eifrigen Erfüllung der Pflichten gegen den Heiligen Vater zu ermuntern.

Freiburg i. Br., den 3. April 1929.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(Ord. 2. 4 1929 Nr. H 471.)

### Frachtfreiheit für Ersatz-Kirchenglocken.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat das Zugeständnis der Frachtfreiheit für Beförderung von Kirchenglocken, die als Ersatz für im Kriege abgelieferte Glocken beschafft werden, bis zum 31. März 1930 verlängert.

Freiburg i. Br., den 2. April 1929.

Erzbischöfliches Ordinariat.

(R. D. St. R. 18. 3. 1929 Nr. 1867.)

### Ortskirchensteuer 1929.

Die Stiftungsräte der Kirchengemeinden, in welchen Ortskirchensteuer für das Steuerjahr 1929 erhoben werden soll, werden veranlaßt, fürsorglich alsbald den zuständigen Finanzämtern die in § 2 R. D. R. V. vorgeschriebenen Angaben zu machen.

Soll in Kirchengemeinden, die bisher Ortskirchensteuer erhoben haben, keine mehr erhoben werden, so ist dies den Finanzämtern zur Ersparung unnötiger Arbeit und Ausgaben alsbald mitzuteilen.

Karlsruhe, den 18. März 1929.

Katholischer Oberstiftungsrat.

### Publicatio beneficiorum conferendorum.

Aichen, decanatus Waldshut.

Oberprechtal, decanatus Waldkirch.

Collatio libera. Petitores libellos intra 14 dies proponant.

